- Abonnements: -

Monatlid 55 Pfennig ausschlieftic Trägerlohn; burch bie Bolt bezogen bei Gelbitabholung vierteljahrlich Mart 2.10, monatlich 70 Pfennig. Grideint an allen Bodentagen nadmittags.

Telegramm Abreffet Boltsftimme, Grantfurtmain". Telephon-Anfoluf: Amt Sanfa 7435, 7436, 7437.

Dolfsstimme

· Injerate: -

Die Ggefpalt Beitzeile toftet 15 Bfg., bei Biederholung Rabattnach Tarif. Inferate für bie füllige Rummer muffen bis abends 8 Uhr in der Ezpedition Biesbaben aufgegeben fein. Goluf ber Inferatenannahme in Frantfurt a. IR. borm. 9 Hhr.

Boftschedtonto 529. Union-Druderei, G. m. b. D. Frantjurt a. M. (nicht "Bollsstimme" abressieren D

Sozialdemokratisches Organ für Wiesbaden-Biebrich-Rheingan, Jahntal, Westerwald

Berantwortlich für Bolitit und Allgemeines: Ricard Bittrifd, für ben übrigen Teil: Buftab Dammer, beibe in Frantfurt a. IR.

Separat=Ausgabe für Wiesbaden Rebattion, Berlag und Saupt-Erpebition: Frankfurt am Main, Großer Sirichgraben 17. Rebattionebluro: Wellright. 49, Telephon 1026 — Erpebition: Bleichftr. 9, Telephon 3715.

Berantwortlich für ben Inferntenteil: Georg Daiet .-Berlag ber Bolleftimme Maier & Co. - Drud ber Union. Deu derei, D.m. b. b. famtl.in Frantfurt a. MR.

Nummer 146

Freitag den 25. Juni 1915

26. Jahrgang

Stürmischer Schluß des Preußenlandtags.

Die Gefahr der Stunde.

In den Ausführungen, die in der "Bolksftimme" Rr. 143 im Anschluf an den Artikel der Genoffen Bernftein, Soafe und Rautsty gemacht werden, wird behauptet, aus einem Sabe des Artifels - beifen flarer Bortlaut und Ginn in unbegreif-

licher Weise verkannt wird — gebe hervor, daß die Ablehnung aller Annexionsforderungen für sich allein noch kein tangliches Friedensprogramm ist. Die Sozialdemofratie muß positive Forderungen stellen, und diese Forderungen können und muffen fogar Beränderungen der Bandfarte einschließen. Es darf nicht alles bleiben, wie

Dier ift gunadift unrichtig, daß die Sogialdemofratie mit ihrer Stellung gegen Eroberungsfriege feine "positiven Forderungen" aufgestellt babe. Die jebige Eroberungspolitik ift berausgewachsen aus der jett herrichenden kapitaliftischen Wirtschaft. Wie die herrschende Klasse im eigenen Lande ihrem Gewinn nachgebt auch auf Roften des arbeitenden Bolfes, fo fucht fie im Auslande riiditanbige Bolfer unter die Herrschaft ihrer Birticaftsordnung zu bringen. Und wie fie im eigenen Lande ihre Intereffen mit allen Machtmitteln durchguführen sucht, so licht sie fich bei ihren Eroberungs-bestrebungen in letter Linie auf die Baffengewalt.

Die Sozialdemokratie dagegen bekampft die jetige Ausbeutungswirtschaft nicht nur im eigenen Lande, sondern auch in den Begiehungen der herrichenden Rlaffe gu ben anderen Staaten. Gie tritt im eigenen Lande ein für die Freiheit des arbeitenden Bolfes und berlangt den anderen Staaten gegen-über, daß die Unabhangigleit eines jeden Bolfes gewahrt werde, und daß die fich bieraus ergebenden Grundfabe ber freien Entwidlung eines jeden Boltes in seinem eigenen Lande und des freien Berkehrs und des freien Bettbewerbs aller Bolfer im Anslande durchgeführt werden, baft die Streitfragen gwifchen ben Staaten nach biefen Grundfagen durch Schiebsgerichte geschlichtet und ichlieflich Bereinbarungen über die Einschränkung ber Rüftungen getroffen werden. Sind das nicht "bofitive Forderungen"?

Und nun erft der Borwurf der "Bollsstimme" gegen uns, als ob wir alles so besteben laffen wollten, wie es war. Aft bas Berhaltnis der Staaten queinander icon bisber nach ben fozialdemofratifden Grundiaben geregelt gemefen? Gegenteil ift ber Sall. Daber mußte, wenn bie fogialdemofratischen Grundsätze zur Herrschaft gelangen würden, vieles geandert werden, viel mehr als jest selbst unter den gunftigften Umftanden gu erreichen ift. Daber beftebt unfer Gegenfat zu den Eroberungsbolitifern nicht darin, daß biefe für Beränderungen seien, wir aber gegen jede Beränderung; nein - bas, worauf es bier anfommt, ift vielmehr; bie Eroberungspolitifer wollen den Krieg fo lange fort-feten, bis fie die Wegner völlig niedergerungen haben und dann nach ihrem Belieben Eroberungen maden fonnen; wir dagegen wollen den Frieden ohne Die Bergewaltigung irgend eines Bolfes; wir wollen nicht, daß ber furchtbare Rrien nur deshalb verlängert werde, seine Opfer an Gutund Blut bergrößert werden, weil bie Eroberungspolitifer noch immer nicht bie erftrebten Groberungen erreicht baben. Rann es hierüber eine Meinungsverichiebenheit unter Cogialdemo. fraten geben?

Den eigentlichen Grund, weshalb die Genoffen der Bolloftimme" gu ihrem Bedenfen fiber unfere Friedensforderungen ackommen find, febe ich darin, daß fie überzeugt find, wir fonnen England und Rugland nur burch Baffengemolt gur Annahme unferer Forderungen gwingen. wirflich ber Belifrieg über furg ober lang ber einen Geite bie unbebingte Uebermacht bringen würde, was follte bann nach bem Kriege werden? Dann mußte bas Bettriffen von neuem und unter viel größeren Roften beginnen. Bare bos obne eine geroben unbentbare wirticaftliche und politifche Bedriidung des arbeitenden Bolfes in allen Landern moglich? Müffen wir nicht bober alles tun, um eine folde Bufunft von und und ber Menfcheit überhaupt fernaubalten? nen wir aber nur erreichen, wenn fich der Beltfrieg io, wie cs pidt nur Sogialbemofraten, fondern auch burgerliche Bolitifer vorausgefant baben, als eine ,falide Rednung" erweift. wenn der Belifrieg infolge ber wirfichaftlichen und politifchen Entwidlung au einer ollgemeinen Berblutung und Berelenbung ber beteiligten Bolfer führt und fie alle fo ichwer ichabigt, daßt feine ber Barteien die unbedingte Uebermacht erfanat. Wenn bies, wie es nach bem Berlauf bes Rrieges im

Rraft, mit ber fie ihre eigene Unabhangigfeit verteibigen, auch die Eroberungsbestrebungen befämpfen. Die sen Kampf — damit wende ich mich gegen die Ausführungen des Genossen Dr. Quard in Nr. 144 der "Bollsstimme" — muß jedes Bolf in feinem eigenen Lande führen. An Entrüftungen über die Gunden in feindlichen Landern mird boch auch ohne uns jest mehr als genug geleiftet. Die Entriftung Ienkt die Aufmerksamkeit der Bolker davon ab, daß wir über all mit Eroberungsbeftrebungen gu rechnen haben also auch im eigenen Lande. Schließlich leidet unter dem Rrieg die große Daffe bes Bolles in England und Frankreich mindeftens fo wie bei uns. Deshalb ift bort bie Gehnfucht nach einem fegensreichen Frieden mindeftens fo groß wie bei uns. Dort wachst auch die Friedensbewegung immer mehr und wird um fo machtiger werben, je florer es aller Welt wird, daß auch das deutsche Bolf an feine Bergewaltigung eines anderen Bolfes denkt. Daher haben wir in der Zat die Bflicht, den Eroberungsbestrebungen mit aller Enticiedenheit

entgegenautreten. Dazu gehört, daß wir auch ben "amtlich ausgeiprochenen uneingeschränften beutiden Bergicht auf Annexionen" ber-langen. Die "Bollsstimme" wendet fich gegen biefes Berlangen. Ein folder Bersicht würde nach ihrer Auffassung ein fdwerer politifder Gehler fein:

benn er gebe jebe Möglichkeit, bas Fauftpfand als Drudmittel zur Erlangung von Konzeffionen zu benuten, aus der

Wobei felbstverständlich die "Bolksstimme" an "Ronzessionen" denkt, wie fie sie wünscht, und nicht etwa an "Konzessionen" nach ben Forderungen der Eroberungebolitifer.

Wer aber befommt biefes "Fauftriand als Drudmittel" in die Band? Die maßgebenden Breife bes Staates, auf die die Eroberungspolitifer mausbörlich mit allen Kraften ein-zuwirken suchen. Die "Bolkstimme" bat allerdings den Troft: man dürfe dem Reichstamler nicht folde "ausichweifenden Abfichten" gutrauen. Die Genoffen der "Bolfsftimme" wiffen jedoch, wie jeder andere Cogialdemofrat, daß burchans nicht immer einzig und allein die guten Absichten des Reichs-fanzlers entscheidend find, daß vielmehr der Borteil der herr-ichenden Klasse auch den Regierungen den Weg vorschreibt. Bat einmal ein Staat die völlige Uebermacht fiber die feindlichen Beere erlangt, dann tommt ber Ginfpruch ber Sozialdemokraten zu fpat, dann denkt die berricbende Rlaffe, gar nicht daran, das ihr in die Sand gegebene "Fauftviand" io zu gebrauchen, wie es die Cogialdemofraten wollen, fondern die Berren nuten ibre Macht, wie fiets, fo auch jeht aur ei genen Bereicherung aus. Mithin wurden wir - felbstverftandlich gegen unferen Billen - mit ber "Fauftpfond-Bolitit" die Geschäfte ber Eroberungspolitiker beforgen. Das ift die Ge-Guftav Soch. fabr, bor ber wir fteben.

Genoffe Soch fpricht nicht geradezu aus, daß er mit bem Inhalt bes Aufrufs von Hagfe übereinstimmt, aber er redet vom "Borwurf der "Bollsftimme" gegen und". Das fann wohl feinen anbern Sinn haben ale ben: hoch ftimmt nicht nur ber Tenbeng,

sondern dem Gesamtindass und der Form des Aufruss zu. Ratürlich hat er recht mit der Meinung, die Eroberungspolitik set eine falsche Rechnung. Lein Sozialist, auch wir nicht, deult anders. Um zu erobern, würde nanz gewiß nicht ein deutscher Sozialist den Ariegofrediten gunestimmt baben. Darum auch ist's falsch, uns, was an anderer Stelle geschoh, das italienische Ruster vorzuhalten. Auch ist uns völlig klar, daß die neulich angedeuteten Groberungsgiele felbit bei ber hochiten Anftrengung Deutschlands unerreichbar find. Dag bie Groberungspolitifer . . . nach ihrem Belieben Eroberungen machen fonnen", ist gang und gar ausgeschlossen. Ihre Bropagamba ist sebr ichablich, insofern sie die Kriegsgegner Deutschlands zur äußersten Krastanstrengung spornt und dadurch den Krieg verlängert, die Opser vermehrt. Aber das alle in kann für die deutsche Sozialdemokratie kein Grund sein, einer Regierung, von der man weiß, daß fie solden Kriegszielen n ich i nachjagt, die fernere Kriegsgefolglägst zu verweigern. Wan würde sonit im feindlichen Ausland genau die gleiche Wirkung wie die Eroberungspolitiker erzielen, nämlich die Aufpeitschung der Energien, fintemal die Berbrodelung ber beutiden Rampfeseinigfeit Deutschlands Rieberwerfung möglich mache. Die fröttige Abschützellung ber Eroberungspolititer, das kann und foll die Fraktion fordern; wird der Forderung genügt, fo können unmöglich die Blane der Eroberungspolitiker und zum Wechsel der Stellungnahme der

Notürlich bot bie Sozialbemofratie ein Friedensprogramm; wenn wir von positiven Forderungen sprachen, die notwendig seien und wogu auch Beränderungen der Landsarte gehören, so sollte dies lediglich die Antichese sein gur These: Keine Annexionen! Diese These, nach, wie sie daitelt, ist versehlt. Die Landsarte muß verändert werden. Kacht in der Betonung ledter Fiele und allgemeiner Bringipien, fonbern in ber Berausarbeitung ber un-Ta der Weltkrieg so inrättbare Opfer der aroben Mosses Vieges im Welts aufgreiben Welts aufgreiben Welts aufgreiben Welts der Aroben Mosses der Aroben Mosses Viegen Welts der Aroben Mosses von Ann millen eben die Staaten fich darein finden, daß die Staaten fich darein finden, daß die Staaten fich darein finden, daß der Stunde. Benn wir ibr nicht genügen, wird vielleicht die Rachen von der fitstlichen Größe der Sonigen Iber Gewalt die welt altingsvoll den Harbengeleit und freien Entwicklung eines sialdemokratie, die in einer Welt des Harbengeleit und freien Entwicklung eines sialdemokratie, die in einer Welt des Harbengeleit und freien Entwicklung eines sialdemokratie, die in einer Welt des Harbengeleit und freien Entwicklung eines sialdemokratie, die in einer Welt des Harbengeleit und freien Entwicklung eines sialdemokratie, die in einer Welt des Harbengeleit und freien Entwicklung eines sialdemokratie, die in einer Welt des Harbengeleit und freien Entwicklung eines sialdemokratie, die in einer Welt der Gemannten Borsikenden zu bestehen wirt der Archen Geröße der Entwicklung der Archen Keichel wir der Gemannten Borsikenden zu bestehen hätte. Die Sicherheitung der Rahrungsmittelverforgung im nächten Erntejahr seiner Reichsfelle für Lebensmittelverschaften Gebensmittelverschaften Geröße der Gemannten Borsikenden zu bestehen hätte. Die Sicherheitung der Rahrungsmittelverschaften wirden Keichelle für Lebensmittelverschaften Gebensmittelverschaften Ge

die Intereffen der deutschen Bolfewirtschaft und damit der beutschen

arbeiter berauskommt, das müssen wir zu leisten trachten.
Aft's wirklich so, daß von den Kriegsgegnern Deutschlands im Guten zu erreichen ist, was im Sinne der von uns angedruteten. Biele erstrebt werden muß, dann werden sie gewiß sich erst recht nicht weigern, um solchen Preis den Prieden zu erkaufen. Es seinehm, daß es ihn en wirklich um Erobenungen, um Riederzwingung, um Zerstüsselung Deutschlands zu inn ist. Das ist der "eigentliche Grund" der "Bedenken", die unser Aristel äusgerte. Richt die deutsche Keichsregierung und ihre Berbündeten haben die Erlangung von Landgewinn als Kriegsziel pressoniert, von ihnen liegt viellweder ein offizielles Abir et ung sangehot der (Ceiterliegt vielmehr ein offizielles Abtretung songebot vor (Cefterreichs anzialien). Dagegen England (und Japan) hab en Annexionen ausgesprochen, Frankreich, Jialien, Rusland (von Servien ganz zu schweigen) bekennen sich ausdrücklich zu selchen Forderungen. Aumänien soll durch Eroberungsanweisungen auf öfterzeichliches Ausgezien auf Westellungsanweisungen auf öfterzeichliches Ausgezien auf Westellungsanweisungen auf öfterzeichliches Ausgezien auf Westellungsanweisungen reichisches, Bulgarien und Griechenland desgleichen durch Anweitungen auf fürfisches Gebiet zur Kriegebeteiligung geködert werden. An all diesen Treibereien beteiligen sich französische Sozialisten ausgebig. Und da soll es un sere dringlichte Ausgabe sein, die ein-

giedig. Und da soll es un sere dringlichte Aufgade sein, die einbeitliche deutsche Abwehrstellung zu gerdrecken und damit den Feinten Nut zu machen auf Berwirflichung ihrer Forderungen?
Genosse Auf auf mag, wenn es ihm nüblich erscheint, seldst entgegnen. Aber eins schon bemte: Benn die Sozialisten Frankreichs und Englands se bereit sind zur Berständigung, warum schlogen sie nicht in die Bruderband ein, warum kommen sie nicht zur Aussprache? Vielleicht, vielleicht, wenn auch nicht wahrschein-lich, hat der Aufruf der drei die Birkung, endlich die französischen Genossen nach Holland zu sühren. Es ist döchste Zeit, daß der Sozialismus international seine Friedenssorderungen sormuliert!

Die Friedenofehnfucht in Franfreich.

Die "Samburger Rochrichten" melben aus Bruffel: Es fann nicht mehr in Abrede gestellt werden, daß in vericiedenen Babifreifen Franfreichs fich eine verftartte Friedensbe-wegung bemerfbar mocht. Debrere fosialiftiiche Abgeordnete haben ber Regierung unumwunden mitgeteilt, daß ihre Bahler nichts fo febr fürchten, als einen neuen Binterfeldgug, und bağ daber in ihren Bablerfreifen ein junehmendes Friedens. bedürfnis borbanden fei, dem ichlieflich Rechnung getragen

Reine Friedensangebote!

Die "Nordd. Allgem. 3tg." bringt folgende Rotis "Bahrend bes gangen Arieges hat feine feindliche Regierung, fei ce unmittelbar, fei es mittelbar, Friebensangebote an Deutschland gemacht, auch ift bieber ber Reichsleitung nichte über Friedensbereitichaft einer feindlichen Regierung befaunt geworben."

Das ist deutlich und bestimmt. Täglich kommen gange Stohe ausländischer Blätter, auch aus Feindesland, nach Deutschland berein. Unmöglich fonnte bas Kanglerblatt fo bestimmt ichreiben, wenn es ristieren milite, widerlegt gu

Stürmifder Candtagsichluß.

Das breukische Abgeordnetenbaus bot gemäß ben Marschlägen seiner Kommission Beschlüsse zu den Angelegenheiten des wirtichaftlichen Durchbaltens gefaßt. Damit ift aber nicht gejagt, daß den Beichlüffen flattgegeben wird. Gie find, befonders mo fie dem gentralifierenden OrganisationSaufban gemiffe Gelbftbeftimmungstendengen ber Rreife entgegenfeben, und nicht minder durch die Erstrebung einer Art Bormachtstellung Breuhens in dem gangen Berteilungsplan, nicht ungefährlich. Denn in ländlichen Kreisen hat das Grundbefigertum einen ftarken Einfluß auf die Kreisbehörde, und bei ber Senappheit der Futtermittel ift ohnebin die Gefahr ber Betreideverfütterung groß. Die preußische Regierung hat in der Kriegszeit in mancherlei Einzelheiten zu erkennen gegeben, daß sie Wert legt auf eine Ausgleichung der Interessen gwifden Ergenger- und Berbrauchergemeinden; weiter als Dr. Delbriid, der die "Befugniffe der Zentrafftelle an der Grenge des Kreifes" enden laffen will, wird die preußische Regierung dem Landtag jedenfalls nicht entgegenkommen. Aber es rächt fich, daß der Reichstag erst im August, wenn die Getreideernte gum großen Teil beendet ift, wieder jusammentritt. Und es rächt sich die Ablehnung jener sozialdemofratischen Antrage im Reichstage, beren Samtftud forberte, bag die bem Bundesrat durch das Ermächtigungsgeset erteilten Befugnisse, soweit fie sich auf Feststellung von Söchstreisen für Lebensmittel besiehen, am 1. August d. I. auf einen Ausschuf für Lebensmittelverforgung übergeben follten, ber aus zwolf bom Bundestat und awölf bom Reichstag ernonnten Mitgliedern und einem bom Reichetangler ernannten Borfitenden gu befteben

Muderer brandmartte, die er Spänen des Schlachtfeldes Damit hat er den arbeitenben Belksgenoffen, nicht nur den Gozialdemokraten, aus der Seele gesprochen. Gerecht wollen wir anersennen, daß auch für bunderttausende kleiner Bossern der Krieg Drangsol und harte Zeit brachte, aber korre Grifchuldigung gibt es für die Breiktreiber, die aus dem Hunger und der Not des Bolkes Riesenbrostte müngten.

Mit fraftigen Worten hat Braun fic auch gegen die Amerionsbestrebungen gewendet, er erzielte aber domit nur, daß nationalliberal-tonjervative Redner von einem 311iarunenhang redeten, in die Braun den Winder und den Annersonshunger gebracht habe, und der und jener hat sich mohl felibit getroffen gefill! Aedenfalls gab es fo etwas wie fürmische Entrüftung, es sehlie bloß, daß Braun gerabezu als Baterlandsfeind bezeichnet wurde

Und doch war es, das bebt unfer Parlamentsreferent ausdrücklich hervor, auch für Braun eine Selbstverftandlichfeit, daß das deutsche Bolt in den ihm aufgezwungenen Stampfe feine Schulbigkeit titn werde. Andererfeits betonte er, daß die Massen des Bolkes, nicht etwa nur die fozialdemofratisch Denkenden, baldigen Frieden berbeitvilmichen.

Die wlitiiden Gegenfate im preuhischen Abgeordnetenbaus fired größer als in irgend einem andern deutschen Par-lament. Deshalb muß die Schuld an dem merfreulichen Berbuf der Schlugfigung weit mehr dem immer noch bestebenden Babl f pft em, als den nun einmal und auch während des Krieges porhandenen Intereffen- und Meinungsgegenfähen im Bolke zugeschrieben werden.

Etre Stunde noch Schließ fand die febr ichtvach befuchte gerneinsame Sitzung beider Säufer des Landtags ftatt, in der Defbriid, einer Ermächtigung burch den Ronig entsprechered, die Session des Landieges schlos. Die sozialdemofratificen Abgeordneten, die bereits die Abgeordnetenhousfibring per der Schlugrede des Präfidenten verlaffen batten, blieben der gemeinfamen Sitzung fern.

Der gestrige Tagesbericht.

Bieberholt, weil nur in einem Teil ber gefitigen Auflage enthalten.)

Grojes Sauptquartier, 24. Juni. (23. 3. Amtlich.)

Beftlicher Rriegofchauplat.

Am Oftrand ber Loret toho he marfen wir ben Feind aus einem bon ihm por einigen Tagen eroberten Grabenftud. Giblich bon Conde a murben bie Rampfe für une erfolgreich fortgefest.

Die Labbrinthftellung füblich von Renville wurbe gegen einen nachts einsepenben ftarten Mugriff im gaben Rab.

farnbf gehalten.

Auf den Maashoben fam es zu weiteren erbitterten Bufammenftohen. Bir nahmen noch 150 Frangoien gefangen. Der Feind erlitt bei zwei fehlgeschlagenen Angriffen ftarte

Gine Unternehmung gegen bie von uns geftern genommene Sobe bei Ban . be. Sapt wiefen wir ab; bie Bahl ber Befangenen erhöhte fich um fünfzig.

Deftlicher Rriegsichauplat.

Rorboftlich Rurfdany liefen bie Ruffen bei einem son und abgeichlagenen Angriff über 100 Befangene gurud Am Dmulew führte ein bentider Borftoft gur Fori-nahme bes Dorfes Ropacansta. In Bolen füblich ber Beidiel murben mehrere feinbliche Angriffe jum Scheitern gebracht.

Cudoftlicher Striegeichauplat.

Die Armee bes Generals v. Linfingen hat ben Dnjeftr überfdritten; mifden Salnea, bas bom Feinde noch gehalten wird, und guramno ficht fie im be fti gen Kampfe auf dem Nordufer; anschließend bis jur Gegend östlich von Lemberg und von Zolk ie w wurde die Berfolgung fortgesett. Zwischen Kawaruskaund dem San bei klanow hat sich nichts Wesentliches ereignet. Im San Weich iel- Binkel sind die Russen bis hinter den San-Wichnitt zurückgegangen. Auch auf dem

finten Beidifelufer füblich bon 313 a weichen fie nach Rorden

Dberfte Beere Bleitung.

An Onjeftr und Weichfel.

Der öfterreichilch-ungarische Lagesbericht vom Donnerstog melbet

Die allgemeine Lage in Ofigaligien hat fich nicht geanbert. Deftlich und norboftlich bon Lemberg find Rampfe mit ftarten ruffifden Radbuten im Gange:

Am oberen Dnjeft r wurden Ritola jo w und In bacgo w genommen. Fluffabwarte lenterer Stabt find Die berbundeten Truppen unter heftigen Rampfen an mehreren Stellen auf bas norbliche Dnjeftrufer borgebrungen.

Smifden Beichfel und Can febt ber Feind ben Rudgug fort. Rordlich ber Beichfel wurden ruffiche Rachhuten über bie Ramienne gurudgeworfen. Ditromice und Candomir find bon unferen Truppen befet t.

"Also dringen die Berblindeten nicht wur langsam aufs nördliche Onjestruser vor, jondern sie haben die Russen auch genötigt zur Aufgabe der Stellungen im Weichselbogen Gudpolens. Am Onjeste werden vorausfictlich roch barte Rampfe nötig fein, aber vielleicht fann von Nordwesten aus ben burch die Berbündeten eroberten Lemberger Stellungen machgeholfen merben.

Der ruffifche Generalitabsbericht ergabit von Rämpfen am 21. und 22. Juni und fährt fort: "Infolgedeffen räumten unfere Truppen am 22, Juni Lemberg und fehten ben Rud. jug an die neme Front fort. Am Dnjeste dauerte der Kampt siidlich von dem Dorfe Rosmierzon an, two der Feind am linken Ufer des Fluffes hält. In der Ausbuchtung des Onjefte drängten wir den Geind von dem Dorfe Unich gegen das Dorf Lufa gurud. In einem erfolgreichen Bajonettkampfe machten

mir an 1000 Gefangene.

Alfo das Eingeständnis dessen, was micht zu berbergen war und in Rugland, obgleich viele es erwartet hatten, einschlagen wird wie eine Bombe. Ueber Hollond erfährt man, daß der Fall Lembergs in London und Baris einen niederschmetternden Eindruck gemacht habe. Im weiten Rußland wird er noch gang anders wirken. Auf der einen Seite, zumal im liberalen Bürgertum, wird ein erregtes und geschäftiges Treiben anheben, das — darauf deuten feit Wochen alle Beiden bin — zum Ziel bat, Rugland militärisch wieder leiftungsfähig zu maden, um den Breis, daß die zarische Regierung die Duma einberuft und dem Liberalismus Rongestionen macht. Sogar bon einem liberal-fonservativen Ministerium ist die Rede. Auf der andern Seite, bei den Arbeitern und einem Teil der Bauernschaft, wird die rebellifche Stimmung geschürt. Wie die immere Rrife fich lofen und wie fie auf die Fortführung des Kriegs eimvirfen wird, ift garnicht abzuschäben.

Italien im Krieg.

Es lohnt auch beute nicht, über die Kriegsereigniffe su berichten. Berzeichnet fei mur, daß man fich gegenseitig Berlebung der Kriegsregeln nachfagt, befonders ber, die fürs Rote Rreuz gelten.

Rach dem "Giornale d'Italia" feien, wie bas "Berliner Tageblatt" berichtet, 150 000 italienische Rejervisten und Freiwillige aus Argentinien nach Italien abgereift

Anteressant ist eine Meldung der "Bos. Btg.": Die palienischen Blätter winden fich um die Niederlage von Lemberg herum. Der österreichisch-ungarische Bericht wurde flein, der ruffilde groß und fett gedruckt. Gie ichreiben noch, dies jet ohne alle militärische Bedontung. Es jei fein öfterreichifd-ungarifder-beutider Sieg und feine ruffifche Rieberlage, sondern nur schönes Mandber für das beutsche Volk. das mit Allusionen gespeist werde. Für die Russen habe es nur die Aufgade, das Heer intakt zu halten; das sei durch den

Bie stimmt die Notis mit der wertlich gemachten Be-hauptung, daß der italienischen Preffe die Wiedergabe von amtliden Kriegsberichten der Bentralmächte verboten fei?

Dom Unterseeboots= und handelskrieg.

London, 24. Juni. (B. B. Richtamtlich.) Melbung des Reuterschen Bureaus. Lloyds Agentur meldet aus Eullercoabes: Heute ist von dem Dampfer "Lorms" folgende Roch-richt eingetroffen: "Bir nahmen soeben die Besatungen des Drifters "Ouietwater" aus Beterhead und des Segelfifcherbootes "Biceron" aus Aberdeen, mit Motoren unter-

wegs, auf, die geftern abend 11 Uhr bei den Shetlandsinfeln 25 Meilen öftlich Sterries versenkt wurden. Gie meldeten, daß gleichzeitig fünf andere Drifter versenkt worden seien.

Bergen, 24. Jimi. (B. B. Nichtamtlich.) Der nor-wegische Donnpfer "Nova" ist heute mit der Besatzung des norwegischen Dampfers "Traum a" hier angesommen, der auf der Fahrt von Archangelst nach London, mit einer Holzladung on Bord, am Mittwochvormittag in der Rabe ber Shetlandsinjeln torpediert und in Brand gestedt wurde. Die Besatung wurde von den Deutschen sehr höflich behandelt. die ein Boot mit der Besatung der "Rova" schleppten, welche in Sicht gekommen war. Die "Trauma" war 1557 Bruttoregistertommen groß.

London, 24. Kimi. (M. B. Richtantlich.) Reuter-meldung. Die finnische Schonerbart "Lee" wurde am Dienstag südöstlich der Fairinsel durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Besatzung wurde 15 Minuten Zeit ge-lassen, um die Boote zu besteigen. Drei Granaten wurden abgeschossen; das Schiff sonk aber erkt, als es von einer Bombe getrossen wurde. Die Mannschaft wurde zwei Stunden lang von dem Unterseeboot geschleppt, dann kam ein dänischer Dampfer, der sie aufnahm und nach Lerwid brachte.

London, 24. Juni. (Meldung des Reuterichen Bureaus.) Der Bangerfreuger "Rogburgh" wurde am 20. Juni in der Nordice von einem Torpedo getroffen, aber nicht ernstlich beschädigt. Das Schiff fonnte unter eigenem Dampf feine Fahrt fortsehen. (Der Kreuzer ift 1904 gebaut und nur wenig kleiner als die Schiffe der Minotour-Klasse, von denen es erst hieß, eins sei korpediert worden. Red.)

Berlin, 24. Juni. (28. B. Richtomtlich.) Am 22. Mai wurde in der Oftsee ein russisches Unterseeboot. anideinend vom "Afula"-Tyb, durch ein deutsches Flugzeug 25 Seemeilen öftlich Gotland mit Bomben beworfen. Der Erfolg fonnte domals nicht festgestellt werden. Runmehr wird bon tuffifder Seite jugegeben, daß das Unterfeeboot perloren gegangen ift.

Dr. Dernburg befond sich taffächlich auf dem bon den Engländern freigelassenen norwegischen Dampfer "Bergensfjord". Boraussichtlich wird er am Samstag in Berlin ein-

Ein frangöfischer Offizier über das frangöfische theer.

In dem Tagebuch eines gesangenen französischen Offiziers finden sich die folgenden, dier in wordgetreuer Uedersetung wieder-gegebenen Aufzeichnungen: "Ein Wald von Haginthen, Anemonen und Bögeln. Der Wind

fingt leife in ben Zweigen ber Birken, die fich socite in seinem schweiselnden Sauche wiegen. Die wilden Kriechen blüben, ich habe mir einen gangen Strauß Swaginiben an die Jeldbinde gestedt. Ich sebe mich auf einen vemooften Stein und din gang allein, gang allein in der träumerischen Stille dieses Rachmittags: ist es möglich, das bie bumpfen Schläge, die der Bind bon Rorben berüberträgt, wieder Ranoneniduffe find, Diefelben Ranonen, die in der flandrifden Solle bonnerten?

hier ware es ibhlifc, wenn nicht die garftigen Dinge waren, die es auch in Rriedensgeiten gibt: die Bitterfeit, mit der man die Rriegefrenze ben Schreiberfeelen und Bedienten hinter der Front verlieben feben muß, ben Rerlen, die bem Oberft den Wein einsichenten, während unsereins im Granatfeuer fteht: die Kriegsfreuge, die man dem einfachen Soldalen borenthalt, der im Schützengraben seine Saut zu Martte tragt, um einem berwundeten Kameraden das Leben zu reiten. Alles wird in diesem wohlorganisierten Kriege von den Leuten bahinten vereinnahmt, die Menschen, die Vorteile, die Tabaspasete und der Champagner, die neuen Uniformen, die Tressen und die Kriegsstreuze. Vorn kommt überhaupt nichts hin, als was von den Boschen kommt. Einen von uns Offigieren bat man antreien laffen, um bon ihm im Ramen bes Miniitere Rechenichaft für einen Brief zu forbern, in bem er geschrieben hatte, feine Leute hatten feine Luft mehr, und ich felbst bin gestern gartfühlend gefragt worden, ob ich nicht vielleicht einmal in meiner Korreipondeng undorfichtig gewesen sei, und ob nicht etwa die Zurückeung, die mir guteil geworden ist, auf diese Weise zu erklaren

Der Oberbefehlshaber tuft uns eines Tages gufammen, um Der Oberbesehlshaber rust uns eines Tages zusammen, um uns Korwürse darüber zu wachen, daß wir nicht rückisches genug seien, und um uns zu besehlen, daß wir den Mannschaften dem daß gegen alles Deutsche predigen sollten. "Nachen Sie den Daß Ihren Soldaten zur Bslicht, pflanzen Sie ihn in Ihre Familie, erziehen Sie Ihre Kinder zum Daß." Und zum Schluß verbietet er uns das Obol, die Osremlampen und die Maggisuppen. — Ich übertreibe nicht und süge nichts hinzu. Ich aber, ich berstehe meine Zeute und weiß, was sie gern wöchten: "Ihr habt es lange schlecht gebabt — ihr werdet es auch wieder besier haben. Dier habt

Senilleton.

Der hund.

Bon Baul Sans Gitel.

Der hund hielt treue Bacht.

Es war ein elender, struppiger, grauhaariger Kerl, eine Art Reufundländer, ein Bastard, mit großen, braunen, dummen Augen, die alle Gegenstände und selbst die Lust, den Himmel mit einer

einzigen, bunflen, berträumten Frage angulfarren ichienen. Ununterbrochen lag er bor bem Sauseingung mitten auf bem Ununterbrochen lag er bor bem Hauseingung mitten auf dem Bürgersteig, bei Tag und Racht, neben seiner kleinen Herrin ausgestitect. Aur zögernd verließ er sie hin und wieder auf eine Winnte, als machte er sich Eetwissensbisse darüber, daß er treulos au ihr handle, wenn er sie auch bloß einen kuzen Augenblid verließ,— aber der Trieb, seine brennende Junge mit ein paar Tropfen von dem trüben Basser in der gegenüberliegenden Straßenpfüte zu boseuchten, war zu groß. Bei sedem Schritt drehte er sich um nach ihr, als wollte er sie im vorzus um Verzeihung bitten sit seine Schwäche; und immer noch zögernd, schlich er geduckt weiter, mit dem instinstiven Gesübl, daß er ein großes Unrecht begehe. Tann eilte er aber schnell, mit zwei, drei Sähen zu der schwubigen Wasservinne, und kaum sich Zeit lassend, seinen brenscht schmubigen Bafferrinne, und kaum fich Zeit laffend, seinen bren-nenden Durst gang zu löschen, rannte er sofort wieder an seinen alten Blat gurud und schlich um seine Derein, sie demutig und unterwürfig beschnubpernd, in der Furcht, daß sie ihm bose sein

Aber feine fleine Berrin rührte fich nicht. . . .

Sie lag regungslos, regungslos schon seit vielen Zagen . . . und unausgeseit, beinahe ebenso regungslos wachte der Reufundsander neben ihr, den Kopf zwischen seinen Borberpsvien. Es war noch ein Rind, ein Keines Mabchen von breieinhalb ober vier Nahren. . . .

Das Ropfchen war ein wenig gur Geite gneigt; aber biefe Art, wie es auf bem finten Mem geftilbt las, batte etwas Starres. Gewaltsames an fich, ale ob das Genid umgebrebt worden ware. Die fangen, lichtblonden Soure fielen in ben Raden, an dem ein breiter, buntefroter, fait fowarzer Fled ichimmerte.

Bor ihm, fatter einen balben Schritt entfernt, lag ein fleiner, gelber Gununiball, und frampfhatt batte das Kind feinen rechten Elrm ausgestreckt: die gespreisten, erftarrien Finner versuchten vergeblich, ihr Spielzeng zu haschen. Und selbst jeht noch, im Tode, lag der ganze weinerliche Born auf dem Gesicht, in dem

tropig verzogenen Maulden, in dem immer noch der lette Ton eines großen, findlichen Schnerzes zu erfierben schien.
So, in dieser Stellung, hatte die Kleine bas Unbeil fiber-rascht, als ihr der Ball aus dem Hausstur davongelaufen war —

neben bem Reufundlander bas lette Spielzeug, bas lette Befen, as the noch verblieben war und mit dem sie sich untervalten formie; benn ibre Mama ichlief . . ichlief icon fo unendlich lange und rubtte fich nicht oben. . . Das Kind rannte fcnell hinterher; aber braugen, furs bor bem Gingang, folperte es und fiel him.

Das Rind blieb liegen. Es ichwieg junachft, wie erstaunt über fein Ungeschief, bas unerwortet über es hereinbrach. Dann aber sein Ungeschief, das unerwortet über es hereinbrach. Dann aber bemerkte es seinen Ball, und nun stieß es, trampstaft danach langend, einen langen, zormgen Schrei aus. Aber plöhlich blitte es in seiner Rähe auf, schwarz und surchtbar. Eine rote, glühende Flamme ichof empor — und in derselben Sehnede erscholl auch ichon ein fürchterliches Donnern, als eb alle häuser ringsherum zusammendrächen. Das aber sah und hörte das Lind nicht mehr.

. . Ein Stüd tras es und rif ihm den Racken auf.

Der Reufundländer kam erst später hinzu. Alls er seine kleine

herrin braugen liegen fah. lief er laut bellend beraus; aber anfangs hielt er sich in brei Schritt Entfernung vor ihr. Er glaubte, daß sein kleiner Qualgeist, der ihm oft bart zusehte, auf einen neuen Einfall geraten wäre, ihn zu neden, und da er Langeweile verspürte, war er gern bamit ginverstanden. Er umlief fie, im Kreise heruntangend, mit wilben Sprüngen, dudte sich nieber, laut ichnaubend und pruftend, und lodte fie auf alle Arten. Dat-auf fprang er wieber in die Sohe und rannte auf die andere Seite, zu ihrem lichtbianden Köpichen. Faft glaubte er, daß fie ichtiefe; aber nein — fie sab ib ii ja an. . . Das eine Auge war weit aufgeriffen und ftarrte ibm groß und tief entgegen, während das andere halb unter ihrem linken Arm verstedt lag. Und es schien ihm, als ware es größer geworden, es lag ein merkwürdiger, fragender, finnender Ausbruck darin, als ware der kleine bobhafte Schalf wirklich auf eine neue Idee geralen, ihn zu neden.

Da dachte er, es feiner fleinen eigenfinnigen herrin mit gleicher Munge heimzugablen, und er stredte fich brei ober bier Gefritte vor ihr lang bin, ebenjo bewegungslos wie fie. Rur aus seinen beaunen Augen blingelte er verftoblen gut ihr hinfiber und beobachtete fie icharf auf jebe Bewegung.

Aber schliehlich wurde es ihm zu langweilig. Er richtete sich wieder auf, sief zu ihr bin und beichnupperte ihre kleinen runden Beinchen, um sie zu kieln, tupfte sie leicht nut der Pfote auf den Rachgerade schien es ihm aber doch höchst seltsam, daß sie sich immer noch nicht rührte, und endlich erfahte ihn eine bange

Er beufte und winfelte, um fie aus ihrem ftarren Colaf gu weden, und fab fie in banger Erwartung aus feinen erschredten Augen au. Ihm lieg ein neuer Geruch an die Rase, den er bisher an ihr nicht kannte. Er beugte sich über sie. . Und darauf erscholl den neuem sein Gehenl die stille tote Straße hinunter, kant und kagend. Aber aus dem tiesen Schweigen der haldzerstötten Bäufer mit den eingefallenen Lächern, den feilweife zerichoffenen Mauern, klang nur feine eigene Stimme zurud, dumpf, wie aus einem weiten, ungeheuren Grabe.

Als ber Neufundländer fah, daß geine Bemühungen bergeblich waren, fauerte er fic ftill und traurig neben feiner fleinen Berrin nieber. Gie murbe bielleicht von felbit erwachen - und fo lange wollte er fie beschüßen, daß ibr niemand ein Leib antim

Gine geraume Weile blieb er liegen. Dann aber sprang er ploblich auf und schoß in bas Saus binein. Ihm war etwas ein-gefallen, und er rannte die alte, schiefe Holstreppe mit zwei Saben

Die erste Tür stand angelehnt. Er stieß sie auf mit dem Ropse und lief über einen zersprungenen Tobs mit eingemachten Frückten, die am Boben verstreut umberlagen, einen Tops, den bes Kind unlängst oben bom Küchenspind, sast mitten auf seinen Rücken, hinuntergeworfen halte. Es batte die lehten brei Tage babon gelebt. . . Rings in den Binkeln lagen einige vertrodnete, halb gelebt. Rings in den krinen lagen einige betrücker, in dem tiefen, ichwarzen Binkel des Herdes lugten einige Bettücker, Kopftissen und alte Lumpen herdor — seine Lagerstätte, die zuletz seine fleine Berein mit ihm geteilt batte. . . . Aber ohne biefe Dinge im geringften gu beachten, lief er gur zweiten Tur, bie weit offen fand und durch die eine eigentsimliche Belle in die bunfle Ruche flog, wie matter, gebampiter Connenicein.

Er fprang fiber ein paar umgesturgte Stühle bin gunt Sofa, das in der Ede neben dem Fenster stand. Das Zimmer bot einen trauxigen Andlid. Durch die dide Mauer Hasste ein weites, ungeheures Loch, wie von der gewoltigen Faust eines Riesen eingeschagen. Und oben von der Dede baumelte, mitten in dem breiten, gähnenden Spalt, ein großer Ballen herunter, schräg, wie ein riesiger toter Arm, der frei in der Lust bing.

Die Borbange an ben beiben Tenftern waren bicht beruntergelaffen, wie um bas furchtbare Grauen, bas von braugen bereinbrang und die gange Erbe erfcutterte, abguhalten ober ein wenig zu dampfen. Und aus bem großen Loch in der Wand fiel das Licht grell auf eine junge, weibliche Bestalt, bie in fnieender Stellung am Boben zusammengesauert lag, ben ichlanken Oberförper mit ben weichen Linien in die Ede bed Sofas gepreft. Sie schien zu ichlasen . . . Die eine hand bing schlaff herunter, während die thr Hofen, Stiefel, Ladot. Ihr möchtet gern so bald wie möglich noch hause, ihr seid Bäter und Grospäter und seid nicht zu Wars-jüngern geschaffen. Aber baltet noch eine Zeitlang in den Grüben gur Seuernte fonnt ihr babeim fein.

Statt bessen til man die Leuie zusammen, um ihnen zu sogen:
"Ihr habt euch in Flandern anständig geführt, sedoch habe ich in Mpern östers Leuie getrossen, die nicht borschriftsmäzig angezogen waren und nicht militärisch grüßten." Wenn ich daran dentie, daß wir sechs Womate lang in dem schreschien Ungemach des flandrischen Binters einen Abschnitt gehalten beden, der acht Tage nach unserem Weggeng verloren ging! Die ganze Psermindung gehört sehr Boschen, all die Orte, wo wir so viel ausgestanden haben: die Spihe von Langemarch, wo wir in dem Leichenbasser sennlitung dehört iehr ben Boschen, das der den den des weiten Städen kennst und das dreitedige Wäldden, das Du aus meinen Stäzen kennst und das im Dezember 1500 Mann gelostet hat. Sieenstroase, wo ich in den dunsken Jamuarnächten gearbeitet, Vilden, wo ich eine ganze Kaminplatte vollgekribelt, der Strahenübergang 145, wo ich Dein Weihmachtspolet bekommen habe: unser ganzer Winter, all unser llugemach, alles verloren und umsonst! Das ist das Bild dieses ganzen Krioges: muhlose Opfer, Leiden, Kransbeit, Tod und Berwührung ohne Ende. Und Sieger sit schließlich nicht, der am meisten gewomen, sondern wer am meisten ausgehelten hat. Wehr als je gewonnen, sonbern wer am meisten ausgehalten hat. Rehr als je gewonnen, sondern wer am meisten ausgehalten hat. Mehr als je dat man den Eindruck, daß alles wieder von vorn angesangen werden muß. Die Nachricht von dem Rückzug auf Bassinghe hat und gänzlich niedetgeschnetiert. Zuerst haite man das Gesühl eines Wannes, der sich nach einem ausregenden Unfall betastet, um zu sehen, od er heil geblieben ist. Acht Toge länger da oden, und wir waren tot oder gesangen. Und dann kam die Empfindung des Wannes, der mit keiler damt dabongekommen, aber sein Vermögen eingedüst hat: denn all diese dorben, und don den im Winter gedockten und nun ist alles vordei, und don den im Winter gedockten Opfern ist nichts übrig geblieben, als die Eringerung an brachten Opfern ift nichts übrig geblieben, als die Erinnerung an einen fdredhaften bofen Traum

Ran wird dem Ranne, der hier das Wort führt, schwerlich die Berechtigung abstreiten können, ein Urteil zu fällen. Aus Ton und Haltung dieser wenigen Zeilen spricht berart Bildung und Einsicht, daß es belanglos erscheint, darauf hinzuweisen, daß der Berfasser in seinem bürgerlichen Leben Prosessor und der Sordonne ist.

Die Munitionsfrage der Alliferten.

Alohd George sogte im englischen Unterhause über den Gesetzenkurf über die Vermehrung der Munitionserzeugung: Der Munitionsmangel insolge des großen Verbrauches in diesem Kriege ist dem Feind edenzo bekannt, wie den Engländern selbst. Die Dauer des Krieges, die Verluste an Menschenleben und der schließliche Sieg oder eine Riederlags hängen von der Frage ab, ob der Munitionsbedarf genügend gedeckt werden kann. Die Allierten sind sowohl in der Angahl ihrer Mannschaften, als auch in der Couslität, welche der des Kriedes nicht allein aleiskommt, sandern, was es der wohl in der Angahl ihrer Mannschaften, als auch in der Qualität, welche der des Heindes nicht allein gleichtommt, sondern, wo es dars auf ankommt, ihn zu übertreffen, überlegen. Die Erzeugung von Geschossen dei den Zentralmächten betrage, soweit seine Informationen gingen, 250 000 Stüd täglich. Sein Besuch in Frankreich dase ihn deziglich der Frage, was Frankreich bereits geisen und noch tun könne, sehr beruhigt. Wenn England in den nächsten Monaten ebenseviel erzeugen könnte, wie die französischen Fadrilen wahrscheinlich zu derfertigen imstande wären, würden die Verbündeten eine dedentende Ueberlegendeit in Geschossen Auser Mile technisch geschalten Kräfte der Chemiker des drittigen Meiches müßten mobil geschalten Kräfte der Chemiker des der Munitiankanischen Mile erweicht vorden. Seit ber Errichtung bes Munitionaminifteriums feien bereits große Aufträge an Cranaten bergeben worden. Llobd George erwartet, daß in einer Stadt allein 250 000 Geschosse monathäb hergestellt werden könnten. Das Land sei in zehn Munitionsgebite unter sacherständigen Ortsansschüffen eingeteilt. Der Staat gebite unter sacherständigen Ortsansschüssen eingeleilt. Der Staat werde dielleicht die Kontrolle über den Retallmarkt übernehmen, um einer Verschwendung des kostwaren Morierials zuvorzukommen. Mohd George legte nachbrücklich dar, wie wichtig es sei, über geübte Arbeiter zu derfügen. Er sagte, daß mit einer genügenden Zahl iolder Arbeiter die Bahl der Raschinengewehre in ein paar Wochen verdoppelt werden könnte, was zur Vermeibung von Verlusten und zur Behaupung der Stellungen von höchstem Belang sei. Alohd George führte ferner aus, daß die Produktion einiger Fadriken derdoppelt werden könnte, sosald die hemmenden Negeln der Gewerfschaften auher Krast geseht und keine Streiks und Aussperrungen mehr vorlämen. Die Arbeiter der Runtkonsindultze, sowie die Dodarbeiter kätten sich bereit erkart, alle Differenzen einem Schieds-Dodarbeiter hatten sich bereit erflärt, alle Disserenen einemSchiedsgericht zu unterbreiten. Die Arbeitgeber hatten sich bereit erstärt, daß der Gewinn der Fabrilen, in benen die neuen Bestimmungen gälten, herachgesetst werden solle. Die Arbeiterarmee sei gebildet, und es feien weiter Dagregeln getroffen, um bie Zusammenarbeit und es seien weiter Wahregeln getroffen, um die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Emzland enger zu gestalten, da es verschiedene Dinge gebe, welche die Länder füreinander erzeugen könnten, so das durch gemeinsames Borgeben die Munitionserzeugung vergrößert werden könne. Elohd George erklärte, Deutschland habe immer Kriegsmaierial aufgestapelt und sei mit jedem gut Freund geblieden, dis es mit den Bordereitungen sertig war. Während der Balkankrise dabe sich Deutschland so beschieden und ausbruckelos gedärbet, wie nügslich. Es hatte sür Freundreich ein freundliches Jäckeln bereit, debandelte Ruhland als Freund und ging mit England Arm in Arm durch die Kanzleien Europas. Wir waren, sagte Llohd George, wirklich der Weinung, daß der Reindschinit des Freudens und der Freundschaft angebrochen war. In demselben Augen-Liood George, wirflich der Neimung, daß der Zeiddichnitt des Frieders und der Freundschaft angebrochen war. In demielben Augendlich aber erzeugte und verdage Deutschland bereits enorme Wengen Ariogswaterial, um seine Nachbarn damit im Schlafe zu überfallen und zu ermorden. Wenn solche Irreführungen der Bölfer untereinander Erfolg baben, werde fünftig jede Grundlage für freundschaftliche internationale Beziehungen zusammenstützen. So ist für den Weltfrieden notwendig, daß der Plan migglüdt, und unsere Bflicht ist es, dafür zu sorgen, daß er migglüdt.

ere krampshaft den Rosenkrang mit dem filbernen Kreuge umschlossen bielt. Ihr Körper war von einer bunnen Schicht Mortel und Maueritand eingehüllt, der das ganze troftlose Zimmer mit den teilweise umgeworfenen und halbzerstorten Gegenständen de-dette. Zu ihren Fühen lag das große zertrümmerte Mariendild in einem goldenen Nahmen; — und den Kods mit dem wirren dunklen Haar an die Seitenlehne des Sosas gestüht, schien sie immer noch wie im Gebet an die kable Stelle der Mauer hinauf-zublicken, wo früher das heilige Vild ding, in gläubiger Zugersicht. Mit kutzem lauten Bellen umsprang der dund die junge Frau, aber eleich derzus schwieg er und sein ganzes Resen nohm wieder

aber gleich barauf ichwieg er, und fein ganges Wefen nahm wi ben schenen Ausdruck an, den er ihr gegenüber unwillfürlich fühlte, seit sie in ihren starren Schlummer, den er nicht begriff, versunsen war. Er war beinahe auf sich selber zornig, daß er sich soweit bergessen hatte! . . Leise und behutsam auftretend, um sie nicht zu fidren, schlich er um sie. Und mit einer gewissen ängstlichen Wiene ihren schlaff berunterhängenden Arm liebtosend, richtete er sich auf dem Sofa in die Höhe und versuchte, seiner großen
Gerrin ins Gesicht zu sehen. Aber es war immer unveränderlich,
es blieb grau, fahl und reglos.

Ginige Augenblide ftand ber Sund wartend aufgerichtet, mit aespisten Chren, wahrend sein Schwanz leise bin- und herwebelte. Dann aber schützelte er mehrmals seinen langhaarigen Kopf wie in tiefer Berwunderung und stieg wieder herunter. Den großen Schmerz, ber in seiner treuen Brust ausstieg angesichts best ungebeuren Raifels, bes großen toten Schweigens ringsberum, bas er vergeblich zu durchdringen fuchte, bermochte er nicht gang gu unter-bruden, und er ließ ein leifes Winfeln horen. Dann aber fam ihm gum Bewußtsein, daß er eine neue Pflicht zu erfüllen batte, daß sein Plat unten war und nicht oben, und er wandte fich

Aber zweimal febrie er sich noch um nach ber jungen Frau, auf einen lehten Bint, einen lehten Auf wartenb; bann eilte er

Unten batte fich nichts veranbert. Das fleine blonbe Mabdien log immer noch in berfelben Stellung - und bas beruhigte ben hund. Er blidte icharf und lauernd nach allen Seiten ber Strafe, aber fie lag tot und verlaffen wie fonft. Das gange Städtden war Und dafür erntete der Herr Minister großen Beifall. Daß Deutschlands lleberlegenseit im Ariegswesen aus dem ihm eigenen Organisationwoesen berrührt und daß natürlich Deutschland, das Hauptland der Mehall- und Waffenindustrie, sich rascher auf Munitionserzeugung in gewaltigem Umfang einrichten fonnte, sollte dem Angen Llodd George nicht fremd sein. Wir entnehmen aus den Tatsachen, die Llogd George in den Schlußsaben nennt, daß die der-ontwortlichen Staatsmänner Beutschlands mit Einschluß des Kaisers fatfachlich ben Frieden erhalten wollten.

Loubon, 24. Juni. (28. B. Richtamtlich.) Das Bureau Reuter melbet: Alobb George hat eine besondere Abteilung im Munitions-ministerium für die Anwerbung bon Arbeitern eingerichtet. In allen großen Städten ist ein besonderer Stad tätig, um gelernte Arbeiter angutverben, die sich für jechs Monate binden und ver-pflichten, in den ihnen angewiesenen Munitionsjadrifen zu arbeiten. Es bestehen bereits 400 solder Werbebureaus.

Frankreich borgt in Amerika.

Baris, 24. Juni. (B. B. Richtamtlich.) Die "Agente Sabas" meldet aus Rewhort": Zwischen dem Sause Morgan und dem Sause Rothickild (Baris) wurde eine Bereinbarung über die Ausgabe einer französischen Anleihe in Amerika getroffen. Die Anleihe foll durch amerikansiche Eisenbahn-obligationen erster Klasse, die in der Bank von Morgan zu bintersegen find, sichergestellt werden. Wie man glaubt, wird sich der Betrag auf weniger als 250 Millionen Franken belaufen; der Zinsfuß würde etwa fünf vom Hundert sein.

Aufhebung der Scheuflichkeit von Dahomen.

Die "B. B." meldet aus Ropenhagen: Die französische Re-gierung hat angeordnet, daß die deutschen Kriegsgeangenen in Dahomen aus Befundheiterildfichten nad, Rordafrifa gu überführen find. Die erften Transporte haben bereits ftattgefunden.

Bie im Ball ber U-Bootmannichaften, fo haben alfo auch hier die deutschen Bergeltungsmahnehmen anscheinend ihr Biel erreicht. Freilich bleibt Bestätigung und Kontrolle ber neuen Lage durch einen Unparteiischen abzuwarten.

Bon den Ariegegefangenen in Gerbien.

Bien, 24. Juni. (B. B. Richtamtlich.) Auf Becanlassung des öfterreichischen Koten Kreuges ist der Borstand der Wiener Austunftsstelle zu Gunsten der Kriegsgesangenen, Baron Spiegelfeld, mit dem Ligeprässdenten des ferdischen Roten Kreuges, Oberleutnant Subotie, unlängst in Sosia zusammengetrossen, um die Rasnadmen zur Bestetung des Loses österreichisch-ungarischer Kriegsgesangener in Serdien zu erkrtern. Subotie übermittelte die Borschläge des österreichischen Roten Kreuged der serdichten Regierung. Der Korschlägen aus eine Kreuges der serdischen Regierung. Der Borichlag, alle öfterreichifchungarifden Ariegogefangenen auf Roften bes Roten Krenges in ein neutrales Land zu bringen und bort zu internieren, wurde von der ferdischen Regierung abgelehnt. Der Vorschlag, Liebesgaben für die Gefangenen einzuführen, wurde nach längerem Zögern angenommen. Bisher fehlt jedoch Nachricht über das Eintressen einer großen, am 14. Mai abgegangenen Senbung bon Liebesgaben. Gin fat gleichzeitig in Riich unternommener Schritt bes öfterreichtich-ungarifden Ministeriums bes Meugern, ber darauf abzielte, die Lage der öfterreichisch-ungarischen Kriegogefangenen in Serbien durch eine neutrale Kommission untersuchen zu lassen, fand nach längerem Zögern die Zustimmung der ferbischen Regierung. Die Kommission besteht aus dem amerikanischen Ge-Regierung. Die Kommission besteht aus bem ameritanischen fandten in Bufarest bem spanischen Militäratioche in Risch und einem Schweiger Arzie; sie tritt in ben nächsten Ingen ihre

Dom fächfischen Candtag.

Der außenorbentliche fächsische Landiag wurde Diensiag nach-miltag 6 Uhr eröffnet. Die unmittelbare Ursache bazu gab die Rotwendigkeit, die im nächsten Berbit fälligen Landiagswahlen um zwei Jahre zu berichieben und die Mandate entiprecend zu ver-Auferbem legt bie Regierung einige weniger bedeutenbe Rotgefebe bor. Gine enifchiebene und eingehenbe Besprechung erfordert die Frage der Lebensmittelversorgung und der Teuerung. Es sind bereits Antrage dieser Art angelundigt. Die Wahierecht sfrage wird von der sozialdemokratischen Fraktion aufgerollt. Dazu bietet die Berlängerung der Mandate direkten Anlas. Das Medrikimmenrecht, das jeht in Sachjen besteht, beruht in der Hauptsache auf dem Einsommen; es ist einschließlich einer Altersstimme die zu vier Stimmen abgestuft. Dieses ganze Shstem wird nun durch den Krieg böllig in Unordnung gebracht. Bei den Wahlen im Herbit 1917 würde nach dem Bahlesieh das Einkommen aus dem Jahre 1915 zugrunde zu legen sein. Da aber die Nasse der Nasse dem Jahre 1916 zugrunde zu legen sein. Da aber die Nasse der Kaffe der Kähler im Felde steht, steuerpflichtiges Einkommen überhaupt nicht dat, kämen diese Bähler um ihr Wahlrecht. Die Aegierung hat Entgegenkommen zugesagt. Es dürste jedoch saum eine Möglichleit geben, alle härten und Undbilligkeiten durch irgend eine Mahregel zu beseitigen. Die sazieldemokratische Krastion sordert als einsachte und gerechteite Lösung der Frage die Einführung des allgemeinen, gleichen, diresten und geheimen Bahlrechts.
In das Krässdium wurde als zweiter Vizepräsident Genosse Fräßdort, als stellbertreiender Sekretär Genosse Fleiß ner gewählt. fache auf bem Ginfommen; es ift einschlieftlich einer Altersfrimme

ausgestorben; faum eine einzige Menschenseele war barin gurud-

Er firedte fich neben feiner Heinen herrin aus, die Augen halb geichloffen. 3bm gegenüber, etwas weiter unten, lagen die beiben Schutthaufen ber gufammengestürzten Baufer, und bon beiden Schutthaufen der ausammengestürzten Daufer, und den dem Nachbarhaus war an einer Seite das zweite Stodwerk in das erste hinuntergestürzt. Das Dach ragte schief in die Luft und hing wie ein sahmer toter Flügel berunter. Mehrere Haufer standen nech ziemlich ganz, nur wiren sämtliche Fensterscheiben den oben bis unten zersprungen, von anderen wieder war das Dach zer-borsten und glatt hinuntergesegt, wie mit einer gewaltigen Sichel. Und weiter oben ragten einige spiede Giebel auf, sahl und rauchgeschwärzt, mit halbverfohlten Balten, wie bas nadte Gerippe eines verstümmelten Riesenkörpers. Und inmitten bieses Trümmer-hausens tauchte hier und da ein Haus auf, noch völlig unversehrt und leuchtend rot mit seinem blanken Ziegelbach, wie eine grüne

Case aus der grauen Wijte des Todes emporfteigend .
Fast unablässig drang von irgendwo der dumbse Donner zu ihm heckber, kang von allen Seiten wie ein sernes, ungeheures Erdbeben, bald stärker, dann wieder schwäcker. Und zuweilen klang unweit über ihm ein starkes Sausen, das mit zischendem Geheul durch die Lust jogte. Wenn er den Kopf bod, sah er manchnal ein schwarzes, winziges Ding, ein Keines Rauchwölfchen, faum sichtbar, wie ein Blis am Simmel dahinschießen. Und hin und wieder ertonte ploplich in feiner Rabe ein furchtbares Krachen, als ob die gange Erbe einfrürzte, — als eb fich jeden Augenblid ein Spalt im Boben öffnen wurde, um die Stadt zu verschlingen.

Da sprang der Sund auf, und am gangen Leibe gitternd, ftieß er sedesmal ein wütendes Gebeul aus, ein wahnsinniges Bellen, das er gegen den himmel richtete, gegen ein Haus oder einen zusammengestürzten Schutthaufen, da er nicht wußte, wo er den ichrecklichen Feind, das unsichtbare Gespenst, das auch ihn bedrahte, Rach und nach aber wurde er ruhiger, und ichlieblich gewöhnte er fich an bas leute Brüllen ber heulenden Geschoffe.

Aber zu manchen Stunden ichwieg der Kanonendonner gang. Und dann trat eine Stille ein, eine dumpfe, unheimliche Stille, die granenboller wirfte als der donnernde Lärm der Granaten.

(Schlug folgt.)

Dermifchte Kriegsnachrichten.

Dem Bentraltomitec bes Roten Areuges ift bon ber deutschen Bentrale für Krieg blieferungen bon Tabaffabrifaten, Sit Minden (Weftfalen), eine Spende von 500 000 Mark übenviesen worden.

Wilson hat auf Rat des Staatsdepartements Lanfing endgültig als Rad fol gervon Bryan gum Staats. fefretär ernamt.

Das "ruffijche Reformwerk".

Ben M. Grigoriana.

... . und auf bem Gelbe ber politifchen Gleichberechtigung ist ebenfolvenig geschehen. Daß aber politische Resormwerte während des Krieges mög

Daß politifche Reformmerte mabrend bes Rrieges bentbar finb. bagegen ware pringipiell nichts einzuwenden. Dag aber ber Genofic Saafe dabei auf Rugland zu exemplifigieren für geeignet halt, bas höchst merklourdig, vormsgesett natürlich, das der Zeitungsbericht ben Webanten bes Referenten richtig wiedergibt.

vericht den Gedanken des Referenten richtig wiedergibt. Trifft der Bericht zu, so bleibt für die Aenherung daafes nur die Erflärung übrig, daß seine Kenntnisse der neuesten Vorgänge in Aufland auf durchaus sallsche Informationen beruhen. Junächst fragt man sicht don welchem "Reformwerke" ist dier eigentlich die Rede? Zweisellos wird hier don der Einführung der neuen Städieordnung in Polen gesprochen, was als Symbol einer neuen Nera in der Behandlung der Volen in Aufland dienen soll. Was die "Reform" wert ist, und oh sie diesen Kamen verdent, das wird aus unten angeführten Neuherungen den Sachverständigen bervorgeben, deren Urteil in dieser drage von sedem, der mit den

herborgeben, beren Urteil in biefer Frage von jebem, ber mit ben ruffifchen Berhaltniffen einigermaßen vertraut ift, als von höchiter Bedeutung anersannt. Borerst aber einige Worte über die Entjtebung der "Nesorm". Auf seinen Fall frisst es zu, daß sie ein Wert bes Krieges ist. Seit 1909/1910 beschäftigten sich mit der Frage der Städteordnung in Bolen sowohl die Negierung als auch die Duma und der Neichstat. Unglaublich, aber wahr ist es, daß Polen, dieser wirtschaftlich sortgeschrittenste Teil des russischen Reiches, weder tädtische noch außerstädtische Selbswerwaltung hat. So wie in guten alten Zeiten regieren in den Städten Polens die von der Re-eierung dazu ernannten Peannten, ohne das iroendeine Schickt de-gierung dazu ernannten Peannten, ohne das iroendeine Schickt degierung dagu ernannten Beamten, obne daß irgendeine Schicht der gering vozu ernannten Beamten, vone das trzendente Schäft der Bevöllerung mitreben durste. Infolge innerpolitischer Entwicklung, die eine Annäherung zwischen der polnischen Bourgeoise und der russischen Negierung dedingte, nahm sich noch Stoldpin vor, in Volen eine Städteordnung unter Anersennung der polnischen Sprache als Berhandlungssprache einzusühren. Um seinen Gesehentwurf entbrannten beihe Kämpfe in der 8. und der 4. Duma und im Reichstein brainien beige stampje in der d. und der 4. Dund und im deuge rate. Bon der Duma speimal angenommen, wurde das Geset vom Meichstat beide Male abgelehnt, wobei die Zulassung der polnischen Sprache, wosür sich die Regierung sehr ind Zeug legte, der Stein des Anstohes wort. Die Regierung wünschte ausdrücklich, das dos Geset durchgesührt werde, und so wurde allgemein damit gerechtigt, das fie es nun gewoltsam in einer Bouse zwischen zwei Dumasessionen auf Grund bes berühmten Art. 87 ber Staatsgrundgesethe einführen wird. Indessen zog sie es vor, noch einen lehten Bersuch zu michen. Auf allerhöchste Order brachte der ultrareoftionare Minister des Innern, Massafow, das Geseh am 9./22. Juni 1914, d. h. fünt Wochen der dem Kriegoveginn, von neuem in die Duma ein. Wenn das Geseh jeht auf außerordentlichem Wege des Art. 87.

der dem Sis derei fest all augerobentigen Leige des att. Der dem § 14 der öfterreichischen Berfassung entspricht, eingeführt wird, so zeugt das seinestalls von einer Bereitwilligkeit zu einer wirklichen Reform. Und sieht ein anderer Foll aus den lepten Jahren zur Berfügung, der eher von einer "revolutionären" Entstellischen der risssischen Regierung Zeugnis ablegt. Als der Reichgerat im März 1911 das Gesch über die Einführung einer auf weiterwolen Luxier besterraben. Entstehenzeltung einer auf nationalen Aurien basterenden Selbswerwaltung in 6 westlichen Faubernements ablehnte, schloß die Regierung die Session der Dunta und des Reichstrates auf drei Toge und proslamierte inzwischen das Gefeb auf Grund des Art. 87.

Was nun die Städteardnung seldst anbetrifft, so ist sie nichts anderes, als die im eigentlichen Aufland bestehende Städteardnung, die also auf die polnischen Convernements mit einigen Aenderungen nur ausgebehnt wird. Bon ber rufflichen Stadteordnung fann man Begriff erhalten, wenn man fich bor Augen führt, bag fie bie rudftandigfte und die erbarmlichfte von Europa ift (vielleicht mil Ausnahme der Türfei). Bemerft fei noch, bag die Ginführung der Stabteordnung in Warfcon auf ben Januar 1916 verichoben ift, wahrend fur andere Gouvernements überhaupt fein Termin fest-

Wie wenig bie neue Mahnahme als ein "politisches Reform-wert" angesehen wird, barüber geben folgende Aeuherungen einen ungweibeutigen Begriff.

Co fdrieb bie "Retfd" unterm 24, Rarg (6. April); "Bir versigen über keine Unterlagen, um zu beurteilen, inwiesern diese neue Masnahme, die so lange vor ihrer Berwirklichung veröffentlicht wurde, einen Bestandseil eines Gesamtplanes für die Aenderung der Geschgebung betreifend Holen bildet, inwiesern sie diesen Plan borausbestimmt, solls ein solder jest ausgearbeitet wird. Jedensolls, die zur Einführung gelangende Städteordnung enthält eigentlich dem Inhalte nach nichts Reues und bildet nur eine Anpassung der im übrigen Teil des Reiches sunktionierenden Städteordnung an die besonderen Bedingungen Polens."

"Rufifija Webomolit" saffen im Leitartifel bom 25. Warz (7. April) ihr Urieil wie folgt zusammen: "Indem die Städteordnung sich im allgemeinen an die Fassung des Entwurfs vom Jahre 1913 bält, geht sie in einer ganzen Reide von Punsten nicht nur nicht weiter, sondern dinschtlich der Einswohnerschaft bleide sie im Bergleich mit den damaligen Absichten der Bung und der Rechten der

Duma und der Regierung bedeutend zurück."
Das Mitglied der A. Duma, A. Bobjanski, der als berufener Interpret der liheralen politischen Kreise gilt, äuhert sich über die Reform folgendermaßen: "Bünf Jahre sind seit der Einbringung des ersten Stolkpinschen Gesehentwurfes vergangen, welcher auf breiterer und bestimmterer Grundlage aufgebaut war, als das veröffentlichte Geseh. Stolkpins Projekt zeichnete sich von diesem Gesich zu seinem Borteil auch durch die heltimmtere Angelennung der Nechte feinem Borteil auch durch die bestimmtere Anerkennung der Rechte der polnischen Sprace aus. Diese Anerkennung wurde u. a. auch in ber Erffdrung Stolypins ausgebriidt, bes Inhalts, bag bie Gelbit berwaltung eine bolnifde fein muffe, was von dem neuen Gefene nicht gesagt werden fann. Der zweite wesentliche Unterschied besteht darin, daß die Administration ihre Kontrolle nicht nur über die Gesehmäßigkeit, sondern auch über die Zweddienlickeit der Beschlüsse ber Sindtbermaltungen ausguüben baben wird, womit eine bollfommene Abhangigkeit der Gelbstverwaltung von der Abministration geschaffen ift Herr Babjanski führt weiter eine gange geschaffen ist Derr Babjanski führt weiter eine gange Reihe sonstiger Einschränkungen des Gesehes an, die dieses sogar gegenüber dem in Augland wirsenden noch bedeutend verschlechtern. Bezeichnend ist, daß die "Auglig Bedomosti", das äußerst maßvolle liberale Prosessorendatt, dem jede Sensationsbascherei vollkommen fernliegt, Babjanstis Auslaffungen mit "Die Stadteordnung in

Mun fann jeber Borurteilslofe fich felbft barüber Rechenichatt Aun fann seder Borurteilslose ich selbst darüber Rechenschan geben, ob das neue Wachwert des Zarismus die Bezeichnung einer Reform oder sogar eines politischen Resormwerks verdient. Richt zu vergessen ist dadei, das für uns Rarristen in den Rahmen dieses "politischen Resormwerks auch die Einbeziehung besten gehört, was inzwischen an den Finnländern, Juden, deutschen Kolonisten, Ukrainern u. a. vollbrackt wurde. Denn es gehört ebenfalls zum "Reformwerk" und verleiht ihm eine orienterungswichtige Versiedeline

Preufischer Landtag.

Betlin, 24. Juni.

Bortgeseht wird ber Bericht ber Budgetkommiffion über

bie friegewirtichaftlichen Gragen.

Frfr. b. Bedlin und Reutird erftattet ben letten Bericht betr. die Bethandlungen über Oftpreußen. Neber die Festebung der Borenischädigungen sind im allgemeinen Alagen nicht erhoben worden; sie betragen bisher 125 Millionen Wart. Die Regierung hat es als ihre Pstagt anersannt. Oftpreußen volle Entschädigung für die Proving burch ben Krieg gugefügten Berlufte gu gewähren. 2001) Bur wirtschaftlichen Gebung Oftpreugens nach bem Rriege die Rommission als dringend notwendig bezeichnet den Ausbau Gifenbahnen und den Bau des Cittanals. (Beifall.)

Stellvertretender Minifterprafibent Dr. Delbrud: Bir woren otelhetreiender Kinisterrassent It. Leibend: Wit waren nas in der Kommission darüber einig, das die getroffenen Massuchung na Siderung der Vollsernahrung, adgesehen von ungewolften und unerwünsichen Begleiterscheinungen, doch zu einem rollen Erselge gesührt haben. Wir haben Brotforn nicht nur dis zum Schluz des Erntejahres, sondern wir sonnten sogar die Mehlereise ermähigen in einer Zeit, wo im Ausland das Gegenteil zu bedbachten war. Die, wie sich nun berausgestellt hat,

überreichlichen Rartoffelvorrate

eamoglichen und, auch eine erhebliche Referbe von Rartoffelproduften in Das neue Jahr hinübergunehmen, die und bei ber Stredung bei Getreibes und als Futtermittel wertvolle Dieufte leiften können Es bestand volle llebereinstimmung barüber, das im nächsten Ernteahr nach denselben Grundsähen gewirtschaftet werden soll, wie in diefem. Wir wollen bleiben bei Söchstbreisen, bei der Beschlagnahme, lei der Reglementierung und Kontrolle, nicht nur auf dem Gebiel des Brotgetreides, sondern auch auf dem der Futtermittel. Wir lönzum der sicheren Neberzeugung sein, daß uns im nöchsten Jahre die Berforgung bes Bolfes mit Brotgetreibe erft recht gelingen wird

Abg. Dr. Wiemer (Fortiger. Bpt.) betomt die Ehrenpflicht des Saterlandes, für die Familien der Gefallenen zu fotgen. Einzelne Lieferungsverdände haben ihre Pflicht nicht erfüllt. Der Dausbesit wurf der einer dauernden Erschütterung seiner Existenz geschützt werden. Die Kriegsgetreidegesellschaft ist glanzend gerechtsettigt. Doffentlich bleibt euch der der weiteren Kenelung der Lollsernährung jeglicher Vartifularismus ausgeschaltet. Zurückweisen müffen wir das Verlangen des Landwirtschaftsrafs, die Entscheidung in die dand der Produzenten zu legen. Wer sich an Lebensmittelpreisen in Kriegszeiten bereichern will, verfündigt sich an der Allgemeinheit. Die Auttermittel müssen verbilligt werden. Der Landwirtschaftsc mirriber det den Wildschaben unterschätt; hoffentlich schließen sich seine Unterbeamten dem nicht an. Wir alle wollen einen bulbigen zeieden; aber wir alle sind entschlossen, auszuhalten und burchaubelten, somme, was kommen mag. Zu dem

Streit in ber Cogialbemotratie

meine ich daß die Mehrheit der Parlei auf der Seile Hugo Deincmanns steht, der in den "Sozialistischen Monatsbesten" geschrieden bat, daß lein Teutscher den Auf "Die Wossen nieder!" erheben wird, devor die Gegner anertennen, daß uns die Ausmuhung unserer wirtschaftlichen und kulturellen Kräste nicht verboten werden dars. Abg. Dr. Lieblnecht: Wir sind gang anderer Ansicht!) Trozdem sind wie der Uederzeugung, daß Heinemann die Mehrheit hirte sich dat. (Abg. Lieblnecht: Abworten!) Die Ginmütigleit des Volkes ist eines der vessentlichten Kittel, um untere Leitrebungen durch eines ber wefentlichften Mittel, um unfere Beftrebungen burch guseben. (Abg. Liebinecht: Kapitalistische Interessen! Unrube rechts. Aufe: Rubel) In der Einmütigkeit liegt die Sicherung exgen die Biederkehr solcher freventlicher Ueberfalle. (Lebhafter Beisal links. Abg. Liebinecht: Die Massen wollen den Frieden!)

Abg. Braun (Gog.):

Siegreich haben wir bisber alle Angriffe unferer Feinde ab gefcliggen, aber ein innerer Keind gehrt am Narf unferes Boltes, bas ift ber Lebensmittelwucher. (Sehr richtigt bei ben Sog.) Bab-rend draußen Millionen unferes Boltes Leben und Gefundheit für das Saterand opfern, macht fich dieser innere Feind an die zurud-gebliebenen wehrlosen Frauen und Kinder heran. Diesen gefährlichen irmeren Feind mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln au besämpfen, ist eine Ehrenpflicht gegenüber unsern Brüdern im Felde Bir müssen nicht nur die für die Bollbernährung notwen-digen Lebensmittel sicherstellen und ihren Verbrauch einteilen, sonbern bor allem muffen fie gu erschwinglichen Breisen gur Berjugung fteben. (Gebr richtig! bei den Gog.) Die

fchamloje Spetulation und Preistreiberei

in ben erften Monaten bes Rrieges gehort zweifellos zu ben fdimerz lichsten Mattern ber Geschichte des ersten Kriegsjahres. Die Regierung ift rechtzeitig auf diese Erscheinungen und ihre Folgen auf mersfam gemacht worden. Gewissenlose Spetulanten baben die Banif der ersten Kriegswochen zur Bereicherung ausgenutt. Auf dem Lebensmittelmarkt herrschte eine verwerfliche Preistreiberei. Biele Geofimühlen zahlen jest die doppelte Dividende und mehr. Die Preissteigerung auf dem Gebiet der Browersorgung ist gang unberechtigt. Die Produktionskosten find nicht gestiegen. Es lag fein Grund zu höhern Breisen vor. (Sehr richtig!) Das Volk ver-langt eine wesentliche Derabletzung der Brotpreise. Die "Kölnische Zeinung" hat mit Recht schon am 27. Oftober drauf hingewiesen, daß au gewissen Stellen eine krasse Interessenpolitik eingesetzt hat. Das trisst leider heute noch zu. Es wuchs sich die

Rarioffelfrage gu einem Stanbal

aus. Es berberben jeht Taufenbe von Jentnern Rartoffeln! (Abg. Abolf Hoffmann (Sos.): Wo fiben nun die Baterlandsberräter?) Ein Landwirt in Hannoper tat den Ausspruch: Lieber die Kartof-Das sind Ohanen des Schlacktfeldes! (Sehr richtig! und Pfutruse.) Das sind Ohanen des Schlacktfeldes! (Sehr richtig! und Pfutruse.) Dabei hat der baherische Bauernführer Dr. deim erklärt, daß 2.20 Mart ein ausreichender Preis sei. Als die Kartosseln in die Reime schliegen, wußte man plöglich nicht mehr, wehin mit ihnen. Die "Teutsche Tageszeitung" schreidt, daß die Landwirte "entfanschtseien. Eine Enträuschung it aber eine viel zu geringe Strafe für diese Landwirte, die sich verlpekuliert und das Voll daben hungern lassen! (Sehr richtig! bei den Sog.) Die hoben Schweinepreise haben zur Folge, das die Kamilien der Kriegsteilnehmer, die auf die färglichen Kriegsunterkühungen angewiesen sind,

auf ben Bleifdgenuß vergidten muffen.

Bur bas Fleifch muffen Sochitpreise eingeführt werden und notigenfells muß, wenn nicht genug Fleisch vorhanden ist, der Fleischver-fralls muß, wenn nicht genug Fleisch vorhanden ist, der Fleischver-der Verlede ber in icht infolge seines gestüllten Geldbeutels ebensoviel Fleisch wie disder genießen können, während der armere Teil der Berölkerung sich den Fleischgenuh versagen muß. Nicht nur die Ret im Volke wächt, sondem auch eine derechtigte Unzufriedenheit. Diese Teuerung kann nur durch ein entsprechendes, das Profitinter-esse von Frederunkt werden. Megierung befampft werben.

Millionen Bermogen werben perbient,

während das Bolf unnötigerweise hungern muß. Man redet so viel dom Burgfrieden. Aber der Burgfriede verlangt nicht, daß ein großer Teil des Bolfes, dem man in Breußen sogar ein freica Wahlrecht versagt, unberecktigt wirtschestliche Not leidet, damit die Prositiger ihre Bermögen verdienen können. (Zustimmung bei den Sog.) Dann

wird ber Burgfriebe bur Garce, jum Betrug!

Dann kommt er lediglich den Areisen zugute, die das größte Un-glüch, das je die Menschbeit getroffen hat, dazu benuhen, aus ihm Rapital zu schlagen, und die deswegen auch für eine Fortsührung des Krieges dis zur Berwirfsichung der verstiegensten Amerions-und Eroberungspläne eintreten. Ich erinnere nur an die Mede, die fürzlich Jehr. v. Wangenheim gehalten dat. Die grohe Mehr-heit des Bolses dat den dringenden Wunjch, daß die Megierung keine Gelegenheit, zu einem balbigen Friedenssschluß zu gelangen, versäumt. (Sehr wahrt dei den Soz.) Sie sollte im Interesse des

Baterlandes alles tun, um eine weitere Berschürfung der internationalen Lage zu bermeiden. (Zustimmung bei den Sog.) Ich protestiere auf bas entichiebenite

gegen alle Unnegionebeftrebungen,

mogen fie bon beutschen Bunbesfürsten, bon politischen Intereffengruppen und bon sonst dem prossamiert sein. Leider schient die Regierung dem auch nicht ganz abgeneigt zu sein. Die Berwirtsichung dieser Bestrebungen würde ein Unheil sie das Reich sein, eine schwere Schädigung für die tulturelle Entwicklung unseres Vaterlandes. Solche Eroberungen versichen gegen das Selbitsbestimmungerscht der Köller und legen die Keinte zu verten Priegen bestimmungsrecht ber Boller und legen Die Keime zu neuen Kriegen. Die Sozialbemofratie lehnt sie entschieden ab. (Gehr mahr!) Das bentiche Bolt will feine Groberungen, feine Annerionen, es will ben Frieden ohne Demutigung ohne Bergewaltigung. (Beifall ber Gos.)

Bigeprafibent bes Stoatsminifteriums Dr. Delbrud: Alle Stande muffen gufammenhalten, ber Correbner aber bat einzelnen Ständen Bormurfe gemacht. (Bideripruch ber Sogialbemofraten.) Wenn Sie rubig angebort wurden, fo muffen Sie auch einen Minifter reben laffen. (Lebbajte Zustimmung.) Die Regierung ift ernftlich bemüht, billige und ausreichende Ermihrung bes Volles zu sichern. Die Bodiftpreise entsprachen ber im Rriege unbermeiblichen Bei teuerung der landwirtschaftlichen Produltion. Denken Sie nur an die Einziehungen der Erntearbeiter, an die Pferdeaushebungen und an die Futtermittelleuerung! Das Durchhalten erfordert eine leiftungöfähig dleibende Landwirtschaft. Bu niedrige Ödchipreise leitungszahig dleibende Landwirtschaft. Zu niedeige Döchtpreise verhindern, daß Ware auf den Markt komnt. (Zurufe der Sozialdemokraten: Beschlagnahme!) Gans meine Meinung; aber bei Kleisch und Kartosseln ist sie micht niöglich. Vir tun, was wir kömnen, und finden dabei die Unterstüdung der Recken dieses Oauses, die ein ebenso warmes derz für das Valerkand und für die Städte hat, wie jeder von uns. Entschieden weise ich den Borwurf des Abgeordricken Praun zurück, als würde uns

bie Angft vor ben Agrariern

leiten. Beitere Mahnahmen gegen die Fleischteuerung werden er-wogen. Das Interise des Baterlandes erfordert, daß Bollsvertretung und Regierung an einem Strang giehen. Juruse der Sozialdemokraten: Das Bolf nicht aushungern!) Unser Ziel muß sein, den Krieg so zu beendigen, daß wir nicht noch einmal einen solchen Krieg zu führen brauchen. Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) Berständnis für die wahren Bedürfrisse des Saterlandes haben, bann muffen Gie gleichfalls biefem Biel guftreben. (Großer Beifall, in bem Die Burufe ber Sozialdemoftaten untergeben.)

Abg. Leinert (Cog.): Dr. Delbrud bat bie Bormurfe Braund ang. Leiner (1883): 20. Leibtud hat die Vormurse Orains auf ein salsses Gleis geschoben. Wir alle wissen doch, daß die Re-gierungsmahnahmen unwollsändig waren. Beil man teine Höchst-preise für Fattermittel sestschete, kam die Fleischteuerung, und diese Lage nützen die Preistreiber aus. Gegen die underechtigte Fest-sehung von Höchstreiben durch die Innungen muß eingeschritten nerden Achnes sordert nerden. Redner fordert

Musbehnung ber Familienfürforge

dig sind, die is lange draußen kampien und jednlichst wünschen, end-lich zu den Ihrigen zurückzuschren, wenn sie auch natürlich, wenn's so sein soll, entschlossen sind, weiterbin ihre Pflicht zu tun, so lange, die ein ehrenvoller Frieden erkampst ist. (Bravol bei den Sozialbemofraten.)

Abg. v. d. Often (tons.) bestreitet, daß eine große Masse Kartoffeln dem Kerderben ausgeseht sind. Die übrig bleibenden Kartoffeln werden entweder in Danerware übergesührt oder sonstwie berbraucht werden. Alle Stände, auch die Arbeiter, haben ihre Schuldigkeit getan. Mit Entrüstung wird hier wie im Lande der Gedante zurückgewiesen, als habe irgend ein Stand unteres Boltes feine perfonlichen Interessen über die ber Allgemeinheit gestellt.

Abg. Febr. v. Beblin (freitonf.): Die Ausführlichfeit, mit ber Abgeordneier Braun bier iprach, joll offenbar nach aufen wirfen. Ich protestiere gegen den Berfuch, unter unguläffiger Berallgemeinerung bon Einzelfällen Bormurfe gegen weite Boltstreife in einem Tone zu erheben, der uns fo lebhaft an vergangene Zeiten erinnerte, die wir überwunden glaubien. Gaden und Unruhe bei den Sozialdemofraten.) Die Rede des Abgeordneien Braun erinnerte an das Fronunziamento Hagfes, Kautolis und Bernsteins. Sätten wir die Politif getrieben, die die Sozialdemofraten vor dem Ariege ver-treten haben, fo wären die Aussen deute in Berlin, und wir wären am Berhungern. Herr Braun hat wohl noch nicht ausreichend um gelernt. Halten wir durch und nehmen wir deim Friedensschluß nur Rücksicht auf unsere eigenen Interessen, nicht auf andere Bölfer. (Lebhafter Beisall rocks, Jischen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Derold (Bentr.) weift gleichfalls die Ausführungen Brouns icharf gurud und wird babei mehrfach vom Abg. Ströbel unterbrocken, der schliehlich einen Ordnungeruf erhält. Wir muffen den Arieg zu dem Ende führen, bah

Deutichland noch ftarter wirb,

um in Zufunft gegen feindliche Anschläge noch sicherer zu sein. Einzig in der Weltgeschichte ist das wirtschaftliche Arosperieren der Zestung Deutschland gegenüber den Feindesländern, die von der gangen Welt der versorgt werden. Die Einigleit des Bolles und Gottes Silfe werden uns Erfolge erzielen laffen, welche fünftige Kriege gurudhalten. (Beijoll. Abg. Ströbel: Eroberungspolitiker! Abg. Dr. Liebtnecht: Wir wollen den Frieden!) Das ganze deutsche Abg Dr. Liebtnecht: Wir wollen den Frieden!) Das gartge beutsche Bolf ist einmütig, entschlosser zusammenzustehen, nicht zu wanten und nicht zu weichen, dis ausreichende Erfolge erzielt sind. (Leblaster Beisall.)

Abg. Fubrmann (natl): Abgeordneter Braun bat nichts ge lernt und nichts vergessen; er hat das alte Lied gesungen. Sozialdemokratie beweift, daß sie nicht umlernt. Der Sozialdemokratie liegt wenig an einer Besterung der Zustände, sondern nur an Reden zum Kenster hinaus, damit sie zeigen, daß sie allein die ichassende Arbeit verträten. Wenn Abgeordneter Braun

Prafitmader und Annegionspolititer

identifiziert bot, fo weise ich diese ichamloje Berleumdung ebrlicher Ranner, die der Ueberzeugung find, daß wir biejen Krieg nicht ohn Bergrößerung des Reichsgebietes abschlieben wollen (Abg. Liebliecht: Bir wollen den Frieden!), diese fchamlose Unterschiedung der niedrig-ten Motive auf das schärste zurück. So ist eine Annahung der Dazialdemotraten, im Ramen des deutschen Volles zu sprechen. Gewiß, zu groß ist der Blutstrom und das Tränenmeer, die dieser Krieg dem Bolse gebracht bat; aber nicht von baldigem Frieden ist die Rede, sondern dabon, durch diesen Arteg dafür zu sorgen, das nicht baib wieder ein gleicher Blutktrom und ein gleiches Tränenmeer über uns tommt. Wir wünschen die Stellung in der Welt, die uns gebührt und die allein neue Kriege berhindern fann. Das deutsche Boll wünscht, das die große Schickglöstunde nicht ungenuht gelassen wird! (Lebkafter Beisal bei den Rationalliberalen.) Ein Schlugantrag wird angenommen.

Rach personlichen Bemerkungen, in denen Braun bedauert, nicht entgegnen zu können, werden die Borschläge der Kommission einstellung genehmigt.

Schlug ber Sitzung nach 4 Uhr.

Telegramme.

Sicherftellung des Kriegsbedarfs.

Berlin, 25. Juni. Die "Rordd, Allgem. Big." ichreibt über eine neue Berordung gur Sicherung des Kriegsbedarfs, bie der Bundesrat erläft. Danach tonnen dem Eigentums-erwerb a II e im Reichsgebiet vorhandenen Gegenstände unterworfen werden, die bei der Berftellung von Kriegsbedürfnif-

fen gur Berarbeitung ober fonftigen Berwendung gelangen. alfo Robitoffe, Salbiabrifate uim., ferner alle Stoffe, Die bet dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfs gebraucht werden, g. B. Bengin und Schmierol für Kraftwagen. Die Lebens- und Futtermittel unterliegen dem Zugriff nach dieser Berordnung nicht. Um den praftischen Bedürfnissen gerecht zu werden, ift die Möglichkeit vorgesehen, daß bas Eigentum auch an Kriegsrobitoffgesellschaften, an die mit Heereslieferungen beauftragten Unternehmer ober an fonftige Berfonen unmittelbar übertragen werden kann. Bei der Bemesiung des Uebernahmepreifes follen bie Intereffen der Reichstaffe und damit ber Bolfsgesamtheit durch eine Beichrantung ber unangemeffenen Preistreiberei Berudlichtigung finden, jedoch ift borgeichrieben, bag ber Friedenspreis eine ben Umftanden entsprechende Erböhung erfahrt. Ein Buschlag zum Friedens-preis ist oft schon durch den Buwachs von Fracht- und Lagerfpefen, fowie fonftigen Sandlungsuntoften geboten. Darüber hinaus foll demjenigen, welchem das Eigentum entzogen wird, ein Entgelt gemabrt werben, welches indeffen feinesfalls gu einer unangemeffenen Bereicherung des Eigentilmers auf Kosten der Bolksgesamtheit führen darf. In welcher Söhe der Gewinn angemessen ist, wird von der Lage des Einzel-falles abbängen. Diese Frage muß daber in die Hand eines undarteitschen Schiedsgerichts gelegt werden. Die Berordnung gibt daber eine von ber Enteignung unabhängige Bugriffsmöglichkeit. Der Beichlagnahme geht in der Regel die Enteignung voraus, braucht aber nicht immer die Enteignung gur Folge gu haben. Wenn es den Umftanden nach der Billig. feit entspricht, wird bem Befiger für die Bermahrung und pflegliche Behandlung beichlognahmter bei ihm lagernder Bare eine angemeffene Entichadigung gewährt.

Wiesbabener Theater. Refibeng . Theater.

Gaftipiele ber Schaufpielgefellichaft Rina Sandow Freitag, 25. Juni, 7 Uhr: Jum ersten Male: "Der Rebisor". Samtiag, 26. Juni, 7 Uhr: "Die Kreuzelschreiber". Sonntag, 27. Juni, 7 Uhr: "Der Revisor".

Spielplan der Frantfurter Theater. Grantfurter Opernhaus.

Donnerstag, 24. Juni, 7 Uhr: "Folenblut". 34. Vorstell im Donnerstag. Abonn. Gewöhnl. Br. Freitag, 25. Juni, 6 Uhr (Bagner-Hoffus X): Der Ring bes Ribelungen. A Tag: "Götterbämmerung". Auf. Ab. Gew Pr. Samstag, 26. Juni, 7 Uhr: "Silvana". 34. Vorstell. im Samstag-Abonn. Gewöhnl. Pr.

Sonniag, 27. Juni, 7 Uhr: "Margarethe". 34. Borstell, im Sonning-Abonn. Gewöhnl. Br. Montag, 28. Juni: Geschlossen. Dienstag, 29. Juni, 7 Uhr: "Die Jübin". Im Abonn. Gew. Pr.

Franffurier Schaufpielhaus.

Das Schauspielhaus bleibt bis auf weiteres geschlossen, ba das Galt-friel von Erls Tiroler Bauerntheater gunächst nicht Rettfinden fann. Die Abannementsvorstellungen beginnen wieder am

Renes Theater. Bom 1. bis 30. Juni gefchloffen.

************************* Ihr eigener Schaden

ist es, wenn Sie bei den teueren Zeiten nicht die Gelegenheit ergreifen, billig einzukaufen.

Schuhhaus DEUSER:

Wiesbaden, Bleichstrasse 5

neben Hotel Vater Rhein,

Schuhwarenhaus.

Grosses Lager aller Sorten Schuhwaren in guter Qualität Anfertigung mach Mass. - Reparaturen gut und billig-

Bernh. Schnütgen, Wellritzstr. 23. Lieferant des Konsumvereins für Wiesbades und Umgegend.

*********************** Kommen Sie zu mir, wenn Sie Schuhe brauchen! 3

Jourdan, Wiesbaden, ***

Michelsberg, Ecke Schwalbacherstrasse.

Alte Bezugaquelle, sellde Schuhwaren zu billigsten Preisen zu kaufen. Lieferant des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend. *************

Flaschenbierhandlung

von Joh. Walter, Wieshaden empfichti Granffurter Bargerbran. ben n. buntet. Stelerant bes Konfumbereins Biesbaben u. umgegenb. Bestellungen nehmen entgegen: die Bertaufsstellen b. Konfumvereins. Lieferung von 10 Flaichen fret mö Hans. — Telephon 2856.

Roman von Sand Rirdfteiger. (278 Setten) 90 Big.

Budhandlung Boltspimme Frankfurt a. M., Gr. Hirschgraben 17.

Neueste Karte

von allen Kriegsschauplätzen des Weltkrieges 1914/15.

Auf der Rückseite noch Uebersichtskarte von England und der Nordseeküste, sowie Uebersichtskarten der deutschen Kolonien.

Preis 25 Pfennige.

Buchhandlung Volksstimme
Frankfurt a. M., Gr. Hirschgraben 17.

Genossen! Agitiert für Euer Blatt!

~~~~~~~~~~~~~~~